Nr. 206.

Dienstag, 3. September. 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 42 Pf.

Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.

Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.

Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Angriff und Vertheidigung von Stromlinien und die Kaisermanöver an der Weichsel.

Von Walter Achilles Korn.

Bis jetzt hatten unsere Kaisermanöver, wenn man von denen bei Minden absehen will, wo es an der Weser zu einer sehr zahmen Sache kam, die gewaltsame Ueberschreitung und Vertheidigung größerer Flußläufe leider nicht zur Darstellung gebracht; in diesem Jahre aber scheint man, wenn nicht alles täuscht, den Kampf an einem größeren Stromabschnitt veranschaulichen zu wollen. Dazu wäre natürlich die Weichsel, ja vielleicht auch die Nogat ausersehen. In Folge dessen dürfte es interessant sein, einmal die Bedeutung ausgedehnter Stromlinien, zu denen die Weichsel in erster Linie gehört, zu erörtern.

Klar liegt am Tage, daß die Weichsel in einem nordischen Kriege eine große Rolle spielen wird. Durchaus nicht unwahrscheinlich ist es, daß einstmals die Offensive der aus der Linie Krakau-Breslau-Posen vordringenden Deutschen und Oesterreicher an der Weichsellinie Inowrazlaw-Warschau zum Stehen kommt. Hier werden die Verbündeten vielleicht die ersten Schlappen, ja möglicherweise noch Schlimmeres erleiden. Mögen über eine solche Ansicht auch gewisse Leute lächeln, sie zeigen nur, wie oberflächlich sie sind.

Die Thatsache, daß Ströme und Flüsse die Operationen behindern und verzögern, dürfte im übrigen unangefochten bleiben, müssen sie angesichts des Feindes überschritten werden, so ist natürlich der Moment kritisch. Da es in den weitaus meisten Fällen kaum möglich sein wird, mehr als zwei Brücken zu schlagen, so muß ein Zusammenballen der Massen eintreten, was einem unternehmenden, über die gehörige Dosis Kühnheit und Energie verfügenden Feinde gegenüber sicherlich nicht ungefährlich ist. Wenn nun die Flußstrecke, welche der Gegner vertheidigt, kurz ist (1796, 1859), so empfiehlt es sich, den Fluß außerhalb des Bereiches des Feindes zu überschreiten. Auf dieser Strecke hält man den Gegner hin, geht aber mit den Massen außerhalb der vom Feinde vertheidigten Strecke über (Piacenza, Vercelli). Allein ist die vom Gegner vertheidigte Flußstrecke lang und kann der Uebergang nicht außerhalb derselben bewerkstelligt werden, so bleibt nur der Durchbruch übrig. Man muß aber an dem gewählten Uebergangspunkte überlegen und überraschend auftreten. Letzteres ist besonders wichtig. Indem man den Gegner überrascht, dictirt man ihm das Gesetz! Selbstverständlich muß dieser Durchbruch wohldurchdacht und wohlvorbereitet sein. An mehreren Stellen wird demonstrirt und irgendwo übergegangen. Brückenköpfe sind unentbehrlich, müssen aber so groß sein, daß sie Massenübergänge gestatten. Ueberhaupt sind Brückenköpfe immer wichtig.

Weitaus schwieriger ist jedoch die Vertheidigung von Flußlinien; doch sollte es einem kühnen und energischen Vertheidiger schon gelingen, die ungünstigen Verhältnisse beim Angreifer — Hilflosigkeit während des Ueberganges und Gefahr nach demselben — auszunutzen. Ueberraschend muß man über den Gegner herfallen, wenn dieser mit einem Theil seiner Truppen auf der einen, mit dem übrigen auf der anderen Seite ist. Eine Verzettelung der Truppen darf man sich freilich nicht zu Schulden kommen lassen. Man stelle sich also vorwärts des Stromes in der wichtigsten Richtung in einer Flankenstellung — sich dem Feinde geradezu in den Weg zu stellen wäre nonsens — auf und unterhalte eine gute, sehr gute Beobachtungslinie. Spricht sich dann ein Massenübergang des Gegners irgendwo aus, so handle man schnell und energisch.

Wie nun die ganze Sache während der Kaisermanöver sich abwickeln wird, kann ich natürlich nicht wissen, möchte jedoch einige Punkte kurz berühren. Wie beim Schachspiel wird es sich in erster Linie bei einem Weichselübergang während der Kaisermanöver für die beiden Parteien darum handeln, wer zuerst anziehen und so dem Gegner zuvorkommen kann. Wem durch Gunst der Umstände die Initiative zufällt, hat einen erheblichen Vortheil, wer zum Abwarten, zum Vertheidigen gezwungen ist, mag sehen, wie er fertig wird. Schlimm stehts dann aber noch lange nicht! Wenigstens nicht für den scharfen Kopf!! Und der Angreifer muß über Brücken — Defileen engster Art — vorgehen und sich daraus entwickeln. Hier, bei einer Vertheidigung der Weichsel, wäre so recht die Gelegenheit, zu zeigen, was man wirklich kann und was für Geisteskind man ist. Es wäre eine feine Aufgabe für die nach jeder Richtung hin starke Persönlichkeit, wenn auch die Durchschnittsmenschen das niemals einsehen werden. Menschen, die gewohnt sind, stumm zu gehorchen, dumpf zu brüten und geduldig zu wiederholen anstatt selbständig zu denken und zu streben, werden schöpferisch nie zu wirken im Stande sein. Geschmeidigkeit und Opportunismus sind die Wahrzeichen und Lebensregeln derartiger Leute. Im allgemeinen mag das den Gang der Tretmühle ja erleichtern; allein eine echte und rechte Kraftentwicklung ist nicht möglich. Und so reiht sich Unsinn an Unsinn!

Im übrigen wird wohl das 17. Armeecorps während der Manöver versuchen, das 1. Corps an das Meer zu drängen, während dieses wiederum danach trachten wird, das westpreußische Corps von den Verbindungen mit Danzig abzuschneiden. Die Cavallerie wird wahrscheinlich auch ihren Flußübergang haben und dann auf die Verbindungen des Gegners vorgehen. Vielleicht aber werden gar Truppen von der Flotte ausgeschifft. Sie werden wohl gegen die Verbindungen bezw. gegen die Flanke dieser oder jener Partei dirigirt werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 2. September.

Das Schicksal der Sühnemission

des Prinzen Tschun hat sich heute entschieden. Heute ist der kritische Tag für die Gesandtschaft. Bis zur Mittagsstunde war eine Meldung noch nicht eingetroffen, wie die Würfel gefallen sein mögen, wenn sie es schon sind. Inzwischen haben die politischen Sterndeuter noch Raum genug ihren Scharfsinn zu üben und ihre Phantasie leuchten zu lassen. Natürlich fehlt es nicht an Leuten, die mit sorgenschwerer Miene ihr weises Haupt schütteln, sich in dunkeldüstern Prophezeiungen ergehen und allerlei Unheil an die Wand malen. Das macht interessant bei einem großen Theile des verehrten Publikums. So bringt ein Berliner Localblatt, welches in diesem Metier eine besondere Virtuosität entwickelt, folgende Meldungen aus Basel:

Seitens der Chinesen ist kategorisch erklärt worden: „Unter den jetzigen Umständen können wir nie und nimmer nach Berlin reisen: **lieber** würden wir unser **Leben dahingeben** als uns diesen Bedingungen fügen." — Die Vollführung des Kotau vor dem deutschen Kaiser — so wurde erklärt — ist keine Förmlichkeit mehr. Eine nur dem chinesischen Kaiser gebührende Ehrenbezeugung einem fremden Souverän bewiesen, würde nach chinesischen Anschauungen die Annahme erwecken, daß der Kaiser von China gleichsam Vasall jenes Monarchen geworden sei, dem man solche nur einem Himmelssohn zukommende Ehrung gezollt habe. Kein Chinese aber — und am wenigsten des Kaisers eigener Bruder und hohe Staatsbeamte — könnten dazu die Hand bieten, derartige Auffassungen zu erwecken. Ferner hieß es im ersten Text der Rede des Prinzen: „Die chinesische Regierung bedauert, daß Herr v. Ketteler umgekommen ist." Jetzt soll Prinz Tschun sagen: „Die chinesische Regierung bittet um Verzeihung für die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler."

Und nun löst der Correspondent das schwere Alarmgeschütz mit folgendem Passus:

Maßgebende Personen der hiesigen chinesischen Sühnegesandtschaft sind der Ansicht, daß der schwebende Streitfall **internationale Bedeutung** besitze. Zu den Würdenträgern, die den Kotau zu machen hätten, zählt der Minister Li-ang. Dieser aber ist auf Grund einer ihm von der Königin Victoria zu Theil gewordenen Ordensdecoration englischer Baronet, und es wird in der Umgebung des Prinzen ganz ernsthaft die Frage erörtert, ob nicht **England** dagegen ein **Veto** einlegen würde, daß ein britischer Baron vor dem deutschen Kaiser niederfallen solle. In ähnlicher Weise glaubt man auch, **Rußland und Frankreich** in die Affaire hineinziehen zu können, da Li-ang auch eine der höchsten Klassen des Annen-Ordens und das Kreuz der Ehrenlegion besitzt.

Also Conflict Deutschlands mit England, mit Rußland, mit Frankreich vor der „Thür" — wen überkommt da nicht das Gruseln? Viel Glück wird der aufgeregte Correspondent des „Lok.-Anz." freilich nicht haben. Die Hundstagshitze ist vorüber und auch in Berlin herrscht maßgebenden Orts eine Auffassung, die an Ruhe und Kühle nichts vermissen läßt. Der Brandrakete des „Lok.-Anz." ist der dämpfende Wasserstrahl sofort gefolgt. Folgende Meldung ging uns darüber zu:

Berlin, 2. Sept. (Tel.) Das „Berl. Tagebl." schreibt: Ueber den Prinzen Tschun lag an hiesiger unterrichteter Stelle noch keine Nachricht vor. Man nimmt daher an, daß der Prinz die Antwort aus China noch nicht erhalten hat und daß er sonst verpflichtet wäre, sie der deutschen Regierung mitzutheilen. Die Alarmnachrichten eines hiesigen Lokalblattes hält man in unterrichteten Kreisen für sensationslüsterne Aufbauschungen und zweifelt nicht daran, daß der Prinz den Weg nach Berlin antreten wird. Man bezeichnet es übrigens als falsch, daß die deutsche Regierung als Sühneceremonie den echten Kotau verlange, es könne sich höchstens um eine abgeschwächte Form desselben handeln.

Das scheint uns in jedem Satze durchaus zutreffend zu sein.

Deutschland und Rußland.

„Schon heute darf es wohl als zweifellos gelten, daß von einer Weigerung Rußlands für den Fall der Aufrechterhaltung des Zolltarifentwurfs, in Handelsvertragsverhandlungen mit uns einzutreten, nicht die Rede sein wird. Noch weit weniger aber brauchen wir uns angesichts der bevorstehenden Monarchen-Begegnung in Danzig der Besorgniß hinzugeben, daß die Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich der Opportunität gewisser Zollsätze zwischen Berlin und Petersburg abwalten, zu einer politischen Entfremdung zwischen den beiden großen Reichen und zu einer Beeinträchtigung der vertrauensvollen Beziehungen zwischen ihren Lenkern führen könnten."

So wird von München aus von den unterrichteten Berliner Correspondenten verkündet. Daß diese Annahme zutreffend ist, haben wir niemals ernstlich bezweifelt und die pessimistische Auffassung nicht getheilt, daß es zu einem Zollkriege mit Rußland kommen könnte. Die Erfahrungen haben den leitenden Staatsmännern beider Nachbarreiche gezeigt, welche unsägliche Nachtheile daraus entstehen. Wir sind heute mehr denn je der Meinung, daß Graf Bülow ebenso wie unser Kaiser den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland, wie er das auch im Reichstage in Bezug auf die Handelsverträge überhaupt ausgesprochen hat, entschieden will und daß er schließlich vermeiden wird, was den Abschluß in Frage stellen könnte. Auch die eminente politische Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland, und zwar im Interesse des Weltfriedens, wird in Deutschland ebenso anerkannt, wie in den jüngsten höchst erfreulichen Kundgebungen hervorragender russischer Preßorgane. Mit Recht erinnert die „Allg. Ztg.", wie auch wir das kürzlich gethan haben, an die Politik Kaiser Wilhelms I. und an eine bemerkenswerthe Thatsache:

„Als in den 80er Jahren die Staatsraison zu gebieten schien, gegen die Aufnahme russischer Werthe seitens des deutschen Marktes einen bedingten Sturmlauf in der Presse unternehmen zu lassen, rieth Kaiser Wilhelm I. einer vertrauten Persönlichkeit, die viel angefochtenen russischen Werthe ruhig zu behalten, denn — so sagte der alte Kaiser wörtlich —: Auf dem Sopha, auf dem Sie sitzen, hat erst vor ganz kurzer Zeit der Kaiser von Rußland gesessen (der Vater des jetzigen Beherrschers aller Reußen), und Sie können sich darauf verlassen, daß, wenn der Kaiser von Rußland und ich keinen Krieg wollen, dies einigermaßen entscheidend ist."

Freibeuter.

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

35) (Fortsetzung.)

Blume überlegte. Es schoß wie Blitze durch sein Hirn. Sollte er auf der Stelle zur Verhaftung Gardagnes schreiten? Er hatte keine Hilfe in der Nähe, und der Mann konnte ihn niederschlagen und flüchten.

Blume kannte diese großen und hageren Leute; sie hatten Muskeln von Eisen. Nein, keine Gewalt.

Keine Gewalt, so dachte auch der andere. Gardagne lächelte immer noch. Er hatte seinen Paß hervorgesucht und reichte ihn Blume.

„Mein verehrter Herr Commissar", sagte er; „wenn Sie wirklich die Güte haben wollen..."

„Ah — mit Freuden..."

Blume steckte den Paß ein, ohne ihn anzuschauen. Sein Herz schlug stark; seine Pulse hämmerten. Es vibrirte in seinen Fingerspitzen. Er wollte noch eine festere Gewißheit haben: es drängte ihn gleichsam mit geheimnißvoller Kraft dazu, jenen Namen auszusprechen, an den in diesem Augenblick beide dachten.

„Ich gehe nachher zu Hatzfeld heran", sagte er leichthin, „und sende Ihnen den Paß durch einen Boten wieder zurück . . . Hatzfeld hat einen neuen Attachés bekommen — auf unseren Ambassaden schwirrt es jetzt ein und aus wie in Volièren. Bonaparte hat die ganze Diplomatie Europas auf den Kopf gestellt. Auch Herrn v. Beurnonville ist eine Stütze zugedacht worden, ein Marquis de Chalençon . . ."

Das gelähmte Augenlid des Herrn v. Gardagne zitterte ein wenig; sonst rührte sich nichts in seinem gelben Gesicht.

„Chalençon — sieh' da, legitimistischer Adel", meinte er. „Der Consul scheint die alten Anhänger der bourbonischen Lilien an sich heranziehen zu wollen. Klug gehandelt — o, der Mann versteht sein Geschäft! Unter den letzten Ludwigs haben die Chalençons eine große Rolle gespielt, aber dann — irre ich nicht, so lebten unter Ludwig XVI. zwei Brüder dieses Namens, von der eine im Duell getödtet wurde. Es war eine mysteriöse Geschichte. Doch der Glanz des Namens mag Bonaparte gelockt haben. Man sagt, der Consul habe sich in den Tuilerien ganz auf königlichem Fuße eingerichtet und mit einem Stabe von Würdenträgern umgeben; das dünkt mich symptomatisch... Ah, Herr Commissar, ich sehe, Sie lockt meine kleine Bibliothek. Nur Wissenschaft, Herr Commissar, weder Crébillon, noch Voltaire, noch d'Alembert — nur Wissenschaft und zwar eine, die Ihnen ziemlich fern liegen dürfte, denn auf den Hochschulen wird sie nicht gelehrt."

„Die sogenannte Magie", sagte Blume. . . Er stand vor einem der Buchregale und las die Titel, zog hie und da auch einen Folianten heraus, um einen flüchtigen Blick hineinzuwerfen. Das geschah fast mechanisch. Er überdachte die Situation. Gardagne hatte keine Miene geändert, als der Name Chalençon fiel. Was thun? Blume zögerte, erfolglos davon zu gehen. Er war hergekommen, um zu „schnüffeln", wie er es nannte. Dies „Schnüffeln" hatte ihm häufig gute Wege gewiesen. Und gerade, daß Frederich ihm geschrieben hatte: „Lassen Sie die Nachforschungen nach dem Herrn v. Gardagne" — gerade das hatte sein Mißtrauen erweckt. Frederich hatte ihn auch gebeten, die Recherchen nach dem Briefpacket fallen zu lassen. Jetzt aber stellte sich sichtlich heraus, daß mit jenen Briefen auch Gardagne in Verbindung stand; hatte der Rath das gewußt? . . Blume hätte nicht mit Leib und Seele Polizeimann sein müssen, um nicht in jeder Fiber jene eigenthümliche Erregung zu spüren, die etwas Unerklärliches und Geheimnißvolles gewöhnlich in uns hervorruft. Es fesselte ihn an dies Zimmer; er konnte noch nicht fort . . .

„Die sogenannte Magie", wiederholte er kopfnickend. „Das ist richtig: auf den Universitäten lehrt man sie nicht, aber ihre Anhänger hat sie auch bei uns. Unter dem hochseligen Herrn ist in Berlin und Potsdam viel gezaubert worden, und die Rosenkreuzerei hat hier keine geringere Rolle gespielt als die Teufelsbannereien des Pater Gaßner in Baiern und die Wunderkuren Cagliostros und Mesmers in Paris."

„Ah, werther Herr Blume", sagte Gardagne, „Sie dürfen Mesmers Namen nicht in einem Athem mit Schwindlern und Abenteurern nennen. Cagliostro — meinetwegen; ich habe ihn gut gekannt — ein geistreicher Kopf, ein Mann von phänomenaler Begabung, aber letzlich doch nichts weiter als ein höchst geschickter Taschenspieler, der seine unleugbaren mystischen Kenntnisse schnöde mißbrauchte. Dagegen Mesmer, lieber Herr Commissar, der Entdecker des thierischen Magnetismus —"

„Der von der Pariser Akademie, irre ich nicht, als Humbug bezeichnet worden ist —"

„Die Wissenschaft hat größere Geister verlacht und ihnen trotzdem später ihren Tempel öffnen müssen, Herr Blume. Ich gehörte vor der Revolution zu den Intimen Anton Mesmers und habe ihn noch kürzlich auf meiner Reise durch die Schweiz in Frauenfeld besucht. Ich bin überzeugt, daß der Magnetismus in der Heilkunde der Zukunft noch einmal eine führende Rolle spielen wird. Vor allen Dingen aber hat uns der Somnambulismus, der vielfach in Folge der Magnetisirung eintritt, eine ganz neue Welt eröffnet. Was wußten wir bisher von jenen räthselhaften Phänomenen, die den magnetischen Schlaf zu begleiten pflegen? Und gerade der Zustand der sogenannten Clairvoyance, des Hellsehens — — Vorsicht, mein Herr!" unterbrach sich plötzlich der Sprechende, „das ist eine Leydener Flasche mit starker Ladung! . ."

Die Warnung kam zu spät: Blume stürzte plötzlich, gleichwie vom Blitze getroffen, lautlos zu Boden.

. . . In der That, es war ein Blitz gewesen, der Blume niedergeschmettert hatte. In seiner nervösen Unrast, immer mit dem heimlichen Gedanken beschäftigt, wie der vermeintliche Spion am besten zu fassen sei, war Blume im Zimmer hin und hergeschritten, hatte dies und jenes in Augenschein genommen, das Skelet mit dem Turban um den Schädel, den Riesenglobus mit seinen seltsamen Hieroglyphen, das ausgestopfte Gethier — und war dann vor einem cylindrischen Glasgefäß stehen geblieben, dessen Wände von einer glänzenden Masse bedeckt waren. Blume hatte sich nie mit physikalischen Experimenten beschäftigt; die Verbesserungen der elektrischen Flasche und die Vereinigung mehrerer solcher Gefäße zu einer Batterie, wie hier, waren zudem erst in den letzten Jahrzehnten erfunden worden. Mehr in gleichgiltiger Spielerei als aus Neugier, und gedanklich von ganz anderem in Anspruch genommen, hatte Blume mit der rechten Hand den äußeren Staniolbelag der Hauptflasche berührt und sich mit der linken dem Knopf genähert, der den durch das Gefäß gehenden Messingdraht oben abschloß. Dadurch bildete Blumes Körper in diesem Moment einen Theil des elektrischen Schließungsbogens, und die Gewalt der Entladung warf ihn zu Boden.

Der Schlag war so stark gewesen, daß Blume ihn garnicht gefühlt hatte; bei kräftigen Entladungen hört die Empfindbarkeit auf. Herr v. Gardagne glaubte anfänglich, der Commissar sei getödtet worden. Er war erblaßt; eine Kette unangenehmer Untersuchungen stand ihm bevor, wenn man einen von der Berliner Polizei als Leiche in seiner Wohnung fand. Aber schon eine flüchtige Untersuchung zeigte Gardagne, daß Blume nur betäubt war. Allerdings schien die rechte Körperseite durch die Gewalt des elektrischen Schlages gelähmt worden zu sein; doch auch diese Lähmung mußte sich mit der Zeit wieder geben . . .

Herr v. Gardagne war nicht mehr blaß: ein häßliches Grinsen flog über sein Gesicht. Da lag der Feind vor ihm, hilflos ihm preisgegeben. Ein Feind war es; daran ließ sich nicht zweifeln. Er wußte von jenen Briefen Chalençons, wußte vielleicht mehr. Gardagne gab ihm einen Stoß mit dem Fuß. Aber im selben Augenblick schämte er sich dieser kleinlichen Rache. Derselbe Mann, der kein Verbrechen gescheut haben würde, seine Ziele zu erreichen, war ärgerlich über sich selbst, daß er an einem Willenlosen seine Wuth kühlen wollte.

Er kniete vor Blume nieder. In diesem Moment öffnete der Commissar die Augen, um sie sofort wieder zu schließen. Doch der Moment genügte, Gardagne auf etwas eigenthümlich Starres und Gläsernes im Auge des Anderen aufmerksam zu machen. Er nahm Blumes Kopf in seinen Arm und schob mit großer Vorsicht die Augenlider etwas empor. Die Pupillen zeigten sich ein wenig nach der Nasenwurzel zu verschoben, eine Thatsache, die Gardagne bei somnambulen Schläfern fast immer beobachtet hatte. Der elektrische Strom mußte also auch eine magnetische Wirkung ausgeübt haben. Das war nichts Neues; Mesmer hatte bei seinen ersten Versuchen, das in der Natur allwirkende belebende Prinzip in seine Gewalt zu bekommen, sich der Elektricität bedient, und war erst später, durch die Hinweise des berühmten Astronomen Hell, auf den Magnetismus verfallen.

Aber für Herrn v. Gardagne war die Entdeckung, daß Blume somnambulistisch veranlagt war, noch von besonderer Wichtigkeit. Er faßte augenblicklich seinen Entschluß, packte Blume mit kräftigen Armen und setzte ihn auf den Lehnstuhl. Dann verschloß er die Thüren.

(Forts. folgt.)

Das gilt auch heute noch und der Zar ist ebenso wie Kaiser Wilhelm ein aufrichtiger Freund und Schützer des Friedens. Die Reise des Zaren nach Frankreich wird nach dieser Richtung hin den Friedensbestrebungen sicherlich keinen Schaden bringen, sondern ihnen nur von Nutzen sein.

Spionage über die französischen Unterseeboote.

Berlin, 31. Aug. Nach einem einem hiesigen Blatte aus London zugegangenen Telegramm sollen die französischen Behörden in Toulon einen englischen Spion, der sich angeblich das Fabrikationsgeheimniß der französischen Unterseeboote verschafft hat, verhaftet und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt haben. Der Engländer, der lange in Frankreich wohnte und die Landessprache wie ein Franzose sprach, habe Zugang zu den Docks in Cherbourg gehabt. Bis gegen Ende Mai hätten sich die meisten Pläne über die französischen Unterseeboote in britischen Händen befunden, aber nach den Probefahrten bei Toulon habe man nichts mehr von dem Mann gehört. Englische Blätter berechnen, daß bis Februar nächsten Jahres Rußland und Frankreich über eine Flotte von 92 Unterseebooten neuesten Typus verfügen werden.

Revolutionäre Bewegung in Persien.

Köln, 2. Sept. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Teheran vom 31. Dezember: Da sich in letzter Zeit eine weit verzweigte revolutionäre Bewegung bemerkbar macht, die durch die Verstimmung gegen die Regierung, angeblich wegen neuer Anleiheverhandlungen, genährt wird, verhängte die Regierung den kleinen Belagerungszustand über die Hauptstadt und deren Umgebung. Die Geistlichkeit verhält sich diesmal gleichgiltig. Die Aufhetzung soll von Leuten aus der Umgebung des Schahs betrieben werden, der immer Drohbriefe und Proclamationen auf seinem Arbeitstisch findet. Die Bewegung macht Stimmung gegen den Großvezier, weil er den Norden Persiens bereits an Rußland verkauft habe und im Begriff stehe, auch den Norden des Reiches zu verschachern, denn die seit langem verbreiteten Gerüchte, über Aufbesserung der öffentlichen Verkehrswege etc. seien vom Großvezier nur in die Welt gesetzt worden, um sich Mittel für seine Pläne zu verschaffen. Ein Ferman des Schahs fordert das Volk auf, die Rädelsführer zu ermitteln. Der Großvezier stellt selbst 5000 Toman (1 Toman = 7,22 Mk.) als Belohnung für Ergreifung eines Rädelsführers aus.

Der Zar in Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die Minister Waldeck-Rousseau und Delcassé hatten gestern eine Besprechung bezüglich der Reise des Kaiserpaares von Rußland. Am 18. September treffen der Kaiser und die Kaiserin in Dünkirchen ein. Präsident Loubet und sämmtliche Minister begeben sich am 17. dorthin und fahren am Morgen des 18. an Bord des Torpedobootes „Cassini“ dem Kaiserpaare entgegen. Nach der Landung findet Frühstückstafel statt, worauf die Abreise nach Compiègne erfolgt, wo das Diner eingenommen wird. Am Morgen des 19. werden das Kaiserpaar und Loubet dem Schlußmanöver beiwohnen, das Frühstück wird im Manövergelände eingenommen. Nach dem Besuche der Stadt Reims kehrt das Kaiserpaar nach Compiègne zurück. Für den 20. ist ein Ausflug in die Umgebung von Compiègne in Aussicht genommen. Ein Besuch von Paris findet nicht statt. Am Abend des 20. ist großes Diner im Schloß und Galavorstellung im Theater desselben. Am 21. wohnt das Kaiserpaar einer Truppenschau bei und reist mittels Sonderzuges ab.

Remiremont, 2. Sept. Bei einem Banket der Kriegsveteranen hielt Méline (Führer der schutzzöllnerischen gemäßigten Republikaner, früher Ministerpräsident) eine Rede, in welcher er sich gegen die modernen Revolutionäre wendet, welche davon träumen, die Armee in eine einfache Miliz umzuwandeln. Je mehr man aber die Armee angreife, um so mehr trete das Land für dieselbe ein. Dies würde sich in überzeugender Weise bei Gelegenheit des Besuchs des Kaisers von Rußland zeigen, und die Leute, welche die Armee verlästern, werden sehen, daß sie nicht im Stande sind, die Armee und das Bündniß, auf welchen die Ruhe und die Sicherheit Frankreichs begründet sind, zu unterwühlen. Nur ein Gefühl, das der Liebe und Hingebung zum Vaterlande, werde Frankreich bei der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Präsidenten Loubet beseelen.

Eine österreichische Stimme über die Danziger Kaiser-Entrevue.

Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt an leitender Stelle:

„Wir erblicken in der Danziger Kaiser-Entrevue ein Ereigniß, welches geeignet ist, den Völkern Europas das kostbare Gut des Friedens weiter zu erhalten, und begrüßen mit Freuden dieses Zeichen der ungestörten guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Vielleicht wird nun die Harmonie in der Politik, welche zwischen diesen beiden Reichen waltet, einen Einklang in den wirthschaftlichen Fragen herstellen. Vielleicht wird die Kaiser-Zusammenkunft nicht nur für den politischen, **sondern auch für den wirthschaftlichen Frieden** Früchte tragen. Das Problem der Handelsverträge beschäftigt heute die ganze Welt, und es wäre zu wünschen, daß die Gefahren, welche diesem handelspolitischen System drohen, verschwinden. Auch wirthschaftliche Gegensätze sind, wenn nur guter Wille vorhanden ist, nicht unüberbrückbar, und so mag denn vielleicht auch für die Frage der **Handelsverträge** die Kaiser-Zusammenkunft bei Danzig nicht ohne Wichtigkeit sein. Jedenfalls aber bietet diese Entrevue den Völkern die Gewähr, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gute sind, das Verhältniß dieser beiden Mächte zu einander ein freundschaftliches ist und daß diese kostbare Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens unvermindert geblieben ist.“

Von China zurück.

In **Kiel** fand am Sonnabend Abend unter überaus reger Betheiligung ein zu Ehren der Besatzungen der heimgekehrten Chinadivision von der Bürgerschaft veranstalteter Lampioncorso statt. Hunderte von geschmückten Ruderbooten, Motorbooten und Dampfern bewegten sich an den auf der Höhe von Bellevue verankerten Schiffen entlang, jedes einzelne mit Hurrah begrüßend.

Die gestern veröffentlichte Mittheilung des Kriegsministeriums über die **Fahrt der Truppentransportschiffe** lautet: Dampfer „Baiern“ 31. August Southampton an und 1. September ab.

Der columbisch-venezolanische Krieg.

Der Beginn des regelrechten Kampfes zwischen den beiden südamerikanischen Republiken steht nun unmittelbar bevor. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus **Trinidad** vom 31. Aug. ist der Einfall der regulären venezolanischen Armee in Columbien nur eine Frage von Tagen. 9000 Mann unter dem Befehl des Generals Davila sind bereit, die Revolution zu unterstützen. Die Lage wird als ernst angesehen.

*

Caracas, 1. Sept. (Tel.) Die Regierung hat ein Denkschreiben über den Streitfall mit Columbien veröffentlicht, welches sie an sämmtliche befreundete Nationen gerichtet hat. In der Denkschrift heißt es, die Regierung sei der Ansicht, daß sie am Anfang von Feindseligkeiten stehe.

Abermals ein Zug gesprengt.

Lord Kitchener meldet vom Sonnabend aus Pretoria: An der nördlichen Eisenbahnlinie zwischen Waterval und Hamanskraal, im östlichen Transvaal, wurde heute ein Zug in die Luft gesprengt. Eine Abtheilung von etwa 250 Boeren eröffnete sofort das Feuer auf den Zug und steckte ihn in Brand. Oberstleutnant Vandeleur von der irischen Garde wurde getödtet. — Eine weitere Meldung äußert sich über die Verluste der Engländer, die sehr beträchtlich waren. Die Depesche lautet:

London, 2. Sept. (Tel.) Kitchener meldet aus Pretoria: Die Verluste der Besatzung des bei Hamanskraal in die Luft gesprengten gepanzerten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberstleutnant Vandeleur, 9 Todte und 17 Verwundete. Alle Verletzten sind nach Pretoria geschafft worden. Die volle Besatzung des Zuges bestand aus 45 Mann.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 1. Sept.** Ueber den **Aufenthalt des Kronprinzen in England** wird unter dem 31. August gemeldet: Der deutsche Kronprinz ging in Lowther Castle am Donnerstag auf große Jagd und beobachtete am Freitag mit großem Interesse die Proben mit Schäferhunden und die Hunde-Wettrennen im Schloßpark. Gestern Vormittag fuhr der Kronprinz mit Lord Lonsdale und Gefolge mit Sonderzug nach Liverpool, wo er der Firma Ismay Imrie and Company von der White Star Line einen privaten Besuch abstattete. Die Directoren Graves und Saunderson empfingen ihn. Der Kronprinz fuhr direct nach der Landungsbrücke, von wo ihn eine Dampffähre nach dem atlantischen Dampfer der White Star Line „Oceanic“ brachte, den er besichtigte. Später reiste der Kronprinz nach Woodstock zum Besuch des Herzog von Marlborough in Blenheim. Am Montag gedenkt der Kronprinz Oxford zu besuchen.

Berlin, 31. Aug. Der „Post“ zufolge ist die **Absage der Herbstparade** lediglich mit Rücksicht auf die **Armeetrauer** um die Kaiserin Friedrich erfolgt.

— Nachträglich wird berichtet: Bei der gestrigen **Enthüllung** des **Denkmals** des Kurfürsten **Johann Sigismund** sagte der **Kaiser** lachend zu Professor Breuer: „Das war mein dickster Ahne!“

— Der Centralverein der deutschen **Lederindustrie** hält am 14. September in Berlin eine erweiterte Ausschußsitzung ab, um zum neuen **Zolltarif** und dabei vornehmlich gegen die vorgeschlagenen Gerbmaterialien-Zölle Stellung zu nehmen.

* **[Gegen die Agrarzölle.]** In dem durch den Centrumsabg. Wellstein vertretenen Wahlkreis Coblenz-St. Goar hat in dem Moselort Güls, der von der Socialdemokratie noch fast unberührt ist, eine von 600 Handwerksgehilfen besuchte öffentliche Versammlung sich entschieden gegen die geplante Erhöhung der Lebensmittelzölle ausgesprochen. Die Versammlung ersuchte den Vertreter des Wahlkreises Coblenz, im Reichstage gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle zu stimmen.

* **[Eine interessante Umfrage]** hat ein Hamburger Lehrer kürzlich bei seinen **Stadtschulkindern** gehalten und dabei folgende merkwürdige Ergebnisse erzielt. Von 120 zehn- bis sechszehnjährigen Kindern hatten 49 nie pflügen gesehen, 58 niemals eine Schafheerde erblickt, 70 nie ein Veilchen wachsend gesehen, 90 nie eine Nachtigall gehört, 89 keinen Sonnenaufgang, 33 keinen Sonnenuntergang beobachtet. Der Lehrer kommt daher zu dem Schlusse: Die Schulkinder kennen Theater und Concert, Ausstellung und Museen, Bazare und Waarenhäuser, kurzum die Dinge der Cultur und Uebercultur, aber die Grundlage aller Cultur, die Anschauungen von den Dingen, von dem Leben in der Natur sind ihnen fremd. Eine Kochausstellung haben sie gesehen, aber fragt sie einmal, wie das allergewöhnlichste unserer Nahrungsmittel, das Brod, entsteht: wer von ihnen könnte ein klares, auf Anschauung begründetes Bild geben? Eine Raubthierfütterung ist ihnen ein Hochgenuß, aber laßt sie einmal erzählen, wie eine Schwalbe sich die Nahrung sucht, wie ein Spätzlein trinkt, und sie werden euch mit großen fragenden Augen ansehen. Von Hunderten und Aberhunderten der gewöhnlichsten Dinge und Vorgänge haben sie nur Worte, aber keine Anschauung, also auch keinen rechten Begriff.

Leipzig, 31. Aug. Auf Ersuchen der Criminalpolizei in Berlin wurde hier die Nr. 48 des „Satyr“ wegen **Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.**

Kassel, 31. Aug. Die Prinzessin **Marie von Hohenlohe-Oehringen** ist hier in feierlicher Form zum **Protestantismus** übergetreten.

Dresden, 31. Aug. Zwanzig große **Arbeiterversammlungen** faßten heute hier energische **Protestresolutionen gegen die agrarischen Lebensmittelzölle.**

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Leitmeritz**, 29. Aug., wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: In Folge der polizeilichen Auflösung der anticlericalen Versammlung in Leitmeritz vom 25. d. M. sind sofort 179 Personen **zum Protestantismus übergetreten.** Im Jahre 1900 sind in Böhmen insgesammt 1771 Personen übergetreten; **im ersten Vierteljahr 1901 haben 627, im zweiten Vierteljahr 912 Personen den** Uebertritt vollzogen.

England.

London, 1. Sept. Das **erstklassige Schlachtschiff „Exmouth“** ist gestern in Birkenhead von Stapel gelaufen; das Schiff ist 405 englische Fuß lang, 75½ Fuß breit und hat ein Deplacement von 14 000 Tons. In Glasgow lief heute der Kreuzer „Bedford“ von Stapel; derselbe hat ein Deplacement von 9800 Tons und soll eine Fahrtgeschwindigkeit von 23 Knoten erreichen; **er wird** besonders stark armirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Aug. Der **König von England** wird ungefähr am 2. September in Fredensborg eintreffen.

Kopenhagen, 31. Aug. In der heutigen Sitzung des nordischen Chirurgencongresses erklärte Prof. **Howitz**, der Nestor der dänischen Gynäkologen, er habe mehrere **Krebsgeschwüre** durch Frieren mit Anästhin **geheilt.** Eine ähnliche Behandlung habe auch bei **Lupus** günstige Resultate erzielt. Diese Mittheilung erregte allgemeine Sensation und Howitz wurde lebhaft beglückwünscht.

Serbien.

Belgrad, 31. Aug. In Hofkreisen wird behauptet, **König Alexander** von Serbien habe den **jüngsten Bruder der Königin Draga, Leutnant Nikodem Lunyeviza, zum Thronfolger designirt.**

Portugal.

Lissabon, 1. Sept. Auf der Rhede von Lagos befinden sich jetzt insgesammt **46 englische** und sechs portugiesische **Kriegsschiffe.** Gestern lud der **König** die britischen Admirale zu einem Banket auf die königliche Yacht ein, nachdem er vorgestern an Bord der Flaggschiffe der britischen Admirale das Frühstück und das Diner eingenommen hatte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. September.

[Wetteraussichten für Dienstag, 3. September, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Kühler, wolkig, Regenfälle, windig.

Mittwoch, 4. September: Kühl, veränderlich, starke Winde.

Donnerstag, 5. September: Herbstlich, wolkig, starke kühle Winde. Regenfälle und Gewitter.

* **[Zu den Kaisertagen.]** Wie uns aus Kiel telegraphirt wird, verließ die große **Herbstübungsflotte** heute früh in Einzelverbänden den Kieler Hafen und sammelte sich in der Außenföhrde, von wo die Flotte mit Uebungen begann, welche sich bis Neufahrwasser ausdehnen. Die Flottenmanöver dauern bis zum 20. September. An diesem Tage ist die Auflösung der Uebungsflotte befohlen worden.

Zu der Begegnung des Kaisers mit dem Zaren auf unserer Rhede theilt, wie uns der Draht meldet, heute die „Welt am Montag“ mit, daß auch von der Berliner Polizei große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Nach Danzig sei bereits ein starkes Commando der Berliner Sicherheitspolizei abgegangen. Falls, wie es scheint, die Monarchenzusammenkunft nur auf der See stattfindet, dürfte eine solche Vorsichtsmaßregel kaum erforderlich sein.

Der russische Minister des Auswärtigen Graf v. Lambsdorff trifft am 10. September über Kopenhagen und Hamburg und an demselben Tage der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken aus Berlin hier ein. Beide Herren werden im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen und fahren am 11. September dem Zaren auf die Rhede entgegen.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Das **russische Kriegsschiff „Waijag“**, welches zur Zeit hier liegt, hat den Befehl erhalten, den Kaiser Nicolaus bei der Fahrt nach Danzig zu begleiten.

Ferner wird gemeldet, daß den **Flottenmanövern** auch der **österreichische Marinecommandant** Freiherr v. Spaun, einer wiederholten Einladung des deutschen Kaisers folgend, beiwohnen werde. Freiherr v. Spaun hatte schon im vorigen Jahre von Kaiser Wilhelm eine Einladung zu den Kieler Manövern erhalten, konnte ihr aber damals nicht entsprechen, weil er sich bei einem Sturze auf dem Verdeck eines Schiffes eine ernste Verletzung zugezogen hatte.

Bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig und Königsberg sind bekanntlich die sonst bei Kaiserparaden üblichen Festmahle wegen der Landestrauer aufgehoben. Dagegen wird, wie verlautet, der Kaiser hier an Bord der „Hohenzollern“ am 15. und 16. September Abends Vertreter der Provinz, der hiesigen Civil- und Militärbehörden zum Diner um sich vereinigen.

Aus **Dirschau** berichtet man, daß Polizeiverwaltung und Bahnhof durch eine besonders für die Kaisertage erbaute Fernsprechleitung verbunden worden sei, damit die etwaige Ankunft und das Passiren der Stadt durch den Kaiser und sein Gefolge den Polizeiorganen und der hier stationirten Gendarmerie in kürzester Zeit mitgetheilt werden kann. Die Entscheidung, bis wohin der kais. Hofzug an den drei Tagen des Schlußmanövers, also am 17., 18. und 19. September, fährt, bezw. auf welcher Station der Kaiser den Sonderzug verläßt, um sich ins Manöverterrain zu begeben, wird erst in letzter Stunde bekannt gegeben. Voraussichtlich werde der kaiserl. Sonderzug in den Morgenstunden auf der Bestimmungsstation eintreffen. Am 17. und 18. September werde der Kaiser am Nachmittag nach Danzig zurückfahren.

Aus **Königsberg** wird noch berichtet, daß der Kaiser nach der Einweihung der Königin Luisen-Kirche am Vormittag des 8. September auch den Park von Luisenwahl und das dortige Denkmal, sowie das Gutshaus, die einstige Wohnstätte seiner Urgroßeltern, besuchen werde.

* **[Zum Kaisermanöver.]** Für fünf höhere Beamte des kaiserl russischen Hof-Ministeriums sind im Hotel „Danziger Hof“ für die Zeit vom 8. bis 11. September mehrere Zimmer bestellt worden.

* **[Sedanfeier.]** Zur Erinnerung an den für die deutschen Waffen so glorreichen Sedantag hatten heute hier die städtischen, die Amtsgebäude von Behörden und verschiedene Privathäuser und Schiffe in üblicher Weise geflaggt. In den Schulen fanden Festacte statt.

* **[Herr commandirender General v. Lentze] begiebt sich heute nach Stuhm zum Manöver der 70. Infanterie-Brigade,** von dort morgen nach Graudenz zum Manöver der 69. Infanterie-Brigade, am 4. September nach Lauenburg zu dem der 71. Infanterie-Brigade, am 5. September nach Stolp zu dem der 72. Infanterie-Brigade, am 6. September nach Marienwerder zum Manöver der 35. Infanterie-Division, am 7. September nach Stolp zum Manöver der 36. Infanterie-Division und an demselben Tage hierher zurück. In der nächsten Woche, am 9. und 10. September, fährt der Herr commandirende General nach Garnsee und Lauenburg, um den Manövern der 35. und 36. Infanterie-Division beizuwohnen.

* **[Herr Generalmajor v. Mackensen]** trifft am 4. d. Mts. hier ein, um den Prinzen **Friedrich Leopold** von Preußen, der in der Villa des Herrn Kaufmann und Schiffsrheder Th. Rodenacker in Langfuhr wohnen wird, zu empfangen, und steigt im „Danziger Hof“ ab.

* **[Ins Manöver.]** Morgen früh fahren das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 mittels Extrazüge zum Brigade- und Divisions-Manöver ab. Während der Dauer der Herbstübung befehligt Herr Major Nöldechen vom Grenadier-Regiment Nr. 5 das Wachtcommando in Danzig und Neufahrwasser.

* **[Neuer Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“.]** Der für den Norddeutschen Lloyd erbaute, bereits von uns beschriebene neue Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“, welcher an Größe wie an Schnelligkeit den bisher als schnellstes Schiff geltenden Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ noch übertrifft, soll am 17. Sept. seine erste Reise nach Newyork antreten. Vorher will der Norddeutsche Lloyd seinen Freunden Gelegenheit geben, diesen bedeutsamen neuen Zuwachs der deutschen Handelsflotte kennen zu lernen. Zu diesem Zweck ist eine Extrafahrt des genannten Schnelldampfers von Bremerhafen nach Bergen in Norwegen und von dort nach Edinburg und zurück für die Tage vom 7. bis 11. Sept. veranstaltet worden. Die Ankunft in Bergen soll am 8. Vormittags, die Weiterfahrt von dort am 9. Nachmittags, die Ankunft in Edinburg am 10. Morgens, die Abfahrt von dort am 10. Abends erfolgen. Die eingeladenen Theilnehmer werden von Berlin aus mit Sonderzug nach Bremen befördert. Wie wir hören, sind zu der Fahrt auch nach Danzig einige Einladungen ergangen, u. a. an Herrn Oberpräsidenten, Dr. v. Goßler, Herrn Oberbürgermeister Delbrück und Herrn Stadtrath, Abgeordneten Ehlers.

* **[Eisenbahn-Güterverkehr an den Kaisertagen.]** Die kgl. Eisenbahn-Direction macht auch das Vorsteheramt der Kaufmannschaft darauf aufmerksam, daß in Folge der Kaisermanöver die hiesigen und alle in der Nähe der Manöver gelegenen Bahnanlagen überaus stark in Anspruch genommen werden, indem sie weiter ausführt:

„Im Interesse der pünktlichen Abwicklung des gesammten Verkehrs erscheint es dringend geboten, daß namentlich auch die hiesige Kaufmannschaft ihre Dispositionen so trifft, daß die Aufgabe von Frachtgütern, sowohl als Stückgut wie als Wagenladung, für diejenigen Stationen und Zeiten, zu denen größere Militärtransporte stattfinden, vermieden wird. Außerdem erscheint es zweckmäßig, den hiesigen Bedarf möglichst noch vor den fraglichen Zeiten zu beziehen, oder den Bezug für die Zeit nach den Manövern zu verschieben. — Im besonderen heben wir hervor, daß auf die Gestellung von Wagen und pünktliche Durchführung der Transporte nicht gerechnet werden kann: in Danzig, Neufahrwasser und auf dem Weichselbahnhof am 18. und 19. September für Massengüter (Erz und dergleichen(in Wagenladungen für Richtung Bromberg und Marienburg sowie für Wagenladungen, welche bestimmt sind für die Stationen der Strecken Praust - Dirschau - Marienburg (ausschließlich), Dirschau-Pischnitz und der Nebenstrecken Hohenstein-Berent, sowie Simonsdorf-Tiegenhof. Auch von der Aufgabe von Stückgütern nach den vorgenannten Stationen und zu den angegebenen Zeiten wäre zweckmäßig Abstand zu nehmen. Hinsichtlich der Eilgüter hoffen wir, daß keine Aenderung im Transport nothwendig sein wird. Ferner werden die für Danzig bestimmten Sendungen im allgemeinen pünktlich eintreffen, insbesondere auch diejenigen aus Rußland. Immerhin wäre es erwünscht, wenn nach Möglichkeit auf die Versender dahin gewirkt wird, zu den bezeichneten Zeiten die Aufgabe von Sendungen, wenn irgend angängig, zu unterlassen. Eine Beschränkung der Ausgabe von Stückgütern und Wagenladungen auf den Danziger Bahnhöfen ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen.“

* **[Die Danziger elektrische Straßenbahn-Gesellschaft]**, welche bekanntlich die Bahnlinien Danzig - Neufahrwasser - Brösen und Langfuhr-Brösen betreibt, hat zum 23. September eine Generalversammlung ihrer Actionäre berufen, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Beschlußfassung über den Antrag, die Bestellung des Commerzienraths Horn zu Dresden zum Mitgliede des Aufsichtsraths zu widerrufen und Neuwahl eines anderen Mitgliedes an Stelle des genannten Herrn; ferner Ermächtigung des Vorstandes, zur Deckung der schwebenden Verbindlichkeiten eine Obligationsanleihe oder ein Darlehen aufzunehmen und hiergegen Sicherheit im Bahngrundbuche zu bestellen.

* **[Beschwerden der Bernsteinindustrie.]** Die „N. Stett. Ztg.“ schreibt: Bekanntlich haben sich die Hoffnungen, die die preußischen Bernsteinwaaren-Fabrikanten an die Uebernahme der Stantien und Becker'schen Werke durch den preußischen Staat geknüpft hatten, nicht erfüllt. Man fühlt, daß die jetzige Verwaltung ungünstig auf die Entwicklung der preußischen Bernsteinwaaren-Fabrication durch zu geringe oder gar keine Lieferung von Rohbernstein an die Fabrikanten einwirkt. In Anbetracht dieses Umstandes hat der **Verbandstag der deutschen Drechsler-Innungen**, der in Stettin vom 17. bis 19. August getagt hat, einstimmig eine Resolution angenommen, daß die königliche Staatsregierung ihr Augenmerk auf die Handhabung der Geschäftsführung der königlichen Bernsteinwerke richten und sie veranlassen möge, den gerechtfertigten Wünschen ihrer deutschen Abnehmer in geeigneter Weise Rechnung zu tragen.

⊙ **[Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.]** Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Verbandes hielt in Danzig im Sitzungssaal des königl. Consistoriums unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin eine Vorstandssitzung ab, an der u. a. die Herren Polizei-Präsident Wessel, Graf v. Brünneck-Belschwitz, Pfarrer Mallotke - Elbing, Pastor Stengel-Diakonissenhaus Danzig Theil nahmen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf einen herauszugebenden **Bericht des Provinzial-Verbandes**

über die letzten sechs Jahre, der vom Schriftführer Herrn Pastor Scheffen vorgetragen wurde.

Nach demselben zählt der Provinzial-Verband 23 Zweigvereine in Westpreußen. Die Rein-Einnahme betrug in den sechs Jahren 32411 Mk. Zu dieser Summe kommen noch die besonderen Einnahmen des Zweigvereins Danzig Stadt, der die Stadtmission unterhält, und die von den einzelnen Zweigvereinen zurückbehaltenen Beiträge in der Gesammthöhe von etwa 10000 Mk. Von dieser Einnahme hat der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, sowohl der Engere Ausschuß in Berlin, wie der Provinzial-Vorstand in Danzig, große Beihilfen nach Westpreußen bewilligt. Die Hilfe des Vereins ist in unserer Provinz von den Industrie-Centren in Danzig und Elbing bis in die entlegensten Diaspora-Gegenden zu spüren. Vor neue große Aufgaben ist der Hilfsverein durch Begründung der „Frauenhilfe" gestellt.

Zur Prüfung und Entlastung der von dem Kassenführer Herrn Commerzienrath Claassen aufgestellten Rechnung wurden die Herren Consistorial-Präsident D. Meyer und Polizei-Präsident Wessel gewählt.

Im laufenden Etatsjahr wurden bereits folgende Beihilfen bewilligt und ausgezahlt:

Vom Engeren Ausschuß in Berlin: Für die Stadtmission in Danzig 1000 Mk., für die „Frauenhilfe" in Marienwerder 500 Mk., für die Gemeindepflege der „Frauenhilfe" in Dirschau 500 Mk., für die Besoldung eines Gemeindehelfers im Gemeindehause der St. Barbaragemeinde zu Danzig 500 Mk. und vom Provinzial-Vorstand in Danzig für das Gemeindehaus in Osche 300 Mk., für das Gemeindehaus in Dt. Eylau 300 Mk. Außerdem wurden in der Sitzung folgende Beihilfen bewilligt: Für die Diakonissen-Stationen Christburg, Gollub, Gr. Zünder je 100 Mk., für das evangelische Gemeindehaus in Baldenburg 200 Mk., für die Stadtmission in Danzig 200 Mk., für das Jünglingsheim in Danzig 200 Mk., für den Männer- und Jünglingsverein in Elbing 100 Mk., für das Vereinshaus in Neuheide 100 Mk., für das Waisenhaus in Neuteich 200 Mk., für das Magdalenen-Asyl in Ohra 200 Mk., für das Altenheim in Rauden 150 Mark, zusammen 1650 Mk.

Im November soll eine Sitzung des Weiteren Ausschusses stattfinden.

* **[Ordensverleihung.]** Unserem neuen Oberwerftdirector, Herrn Capitän zur See v. Holtzendorff, gegenwärtig noch Commandant des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", ist der Kronenorden zweiter Klasse für Verdienste auf der Chinafahrt verliehen worden.

* **[Zur Schidlitzer Kirchenweihe]** wird uns nachträglich mitgetheilt, daß nach dem definitiv festgestellten Programm auch die Herren Polizeipräsident Wessel und Präses der westpreußischen Provinzial-Synode, Superintendent Kähler-Neuteich neben den am Sonnabend bereits genannten Herren die **Kaiserin** vor dem Portal der Kirche empfangen werden.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntag sind 10946 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 5467, Langfuhr 1733, Oliva 831, Zoppot 1887, Neuschottland 190, Brösen 263, Neufahrwasser 575 Fahrkarten. Die Streckenbelastung betrug: Danzig-Langfuhr 6263, Langfuhr-Oliva 5503, Oliva-Zoppot 4567, Danzig-Neufahrwasser 1901, Langfuhr-Danzig 7099, Oliva-Langfuhr 6026, Zoppot-Oliva 5075, Neufahrwasser-Danzig 2168.

* **[Ein katholisches Lehrerseminar]** in Verbindung mit einer katholischen Präparandenanstalt soll, dem „Westpr. Volksbl." zufolge, hier errichtet werden. In Betracht komme zunächst eine unserer Vorstädte.

* **[Von der Weichsel.]** Heutige Wasserstände: Thorn 0,74, Fordon 0,82, Culm 0,62, Graudenz 1,16, Kurzebrack 1,34, Piechel 1,20, Dirschau 1,30, Einlage 2,58, Schiewenhorst 2,80, Marienburg 0,72, Wolfsdorf 0,54 Meter.

* **[Goldene Hochzeit.]** Herr Rentier Behlow aus Danzig — früher Mitinhaber der Firma J. W. Klawitter — begeht heute in seinem Sommeraufenthalt Zoppot mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Herr Behlow hat drei Jahrzehnte lang als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung in reger Thätigkeit für die Wohlfahrt seiner Heimathsstadt gewirkt und erst die zunehmenden Beschwerden des Alters veranlaßten ihn vor etwa Jahresfrist, aus der städtischen Verwaltung auszuscheiden. Zahlreiche Freunde und näher stehende Bekannte brachten dem jetzt in stiller Zurückgezogenheit lebenden Jubelpaare heute ihre Glückwünsche, den kirchlichen Segenswunsch Herr Archidiakonus Dr. Weinlig dar. Um 11 Uhr Vormittags erfreute ein von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 in Zoppot dargebrachtes Ständchen das Jubelpaar, das sich dann um 1 Uhr Mittags mit seinem Familien- und Gratulantenkreise zu einem Festmahle im Zoppoter Kurhause vereinigte.

* **[Plötzlicher Tod.]** Sonnabend Abend gegen 10 Uhr verstarb plötzlich auf dem 1. Damm am Herzschlage die unverehelichte Margarethe Kerwien von hier, welche kurz vorher mit dem Kopfe heftig gegen einen dort befindlichen Laternenpfahl gelaufen war. Die Leiche wurde auf polizeiliche Requisition per Korb nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe transportirt.

s. **[Der Kriegerverein Ohra]** hielt im Restaurant zur Ostbahn einen Generalappell ab. Der Vorsitzende Herr Dr. Hennig gedachte des Hingangs der Mutter unseres Kaisers sowie des Tages, an welchem vor 31 Jahren die Schlacht bei Sedan von den vereinigten Kämpfern Deutschlands geschlagen wurde. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich 5 Herren. Die Versammlung beschloß, sich in größter Stärke an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers in Danzig am 14. Sept. zu betheiligen. Herr Riebe wurde von der Versammlung zum Führer bei der Spalierbildung bestimmt.

* **[Beschränkung des Schiffsverkehrs.]** In Folge des Neubaues der Kuhbrücke ist es erforderlich, den Schiffsverkehr an der Baustelle auf die Zeit von 6 bis 7 Uhr Morgens, 1 bis 2 Uhr Mittags und 6 bis 7 Uhr Abends zu beschränken. Sollten die Bauarbeiten zeitweise eine Beschränkung nicht erforderlich machen, so wird auch zu anderen Zeiten der Durchlaß gestattet werden.

B. **[Dauerwettrudern.]** Einer der interessantesten sportlichen Wettkämpfe ist zweifellos das Dauerrudern, das auch bei uns gerade in den letzten Jahren immer mehr Anklang gefunden hat. Auch der **Ruderclub „Victoria"** pflegt jährlich im Spätsommer ein derartiges Rennen zu veranstalten und er hatte heuer sein Dauerrudern auf den gestrigen Tag angesetzt. Es starteten vier Viererboote in zwei Klassen und zwar zwei Auslegerrennboote und zwei Dollenrennboote. Die Rennstrecke war auch diesmal Krahnthor-Plehnendorf und zurück. Die Controle am Drehpunkt Plehnendorf wurde durch ein vorausgeschicktes Boot ausgeübt, dessen Mannschaft auch die Feststellung der für die durchfahrene Theilstrecke aufgewendeten Zeit oblag. Das Rennen begann Morgens um 6.50 Uhr, doch starteten die Boote nicht gleichzeitig, sondern dieselben wurden einzeln, wie dies in solchem Falle üblich ist, in Pausen und zwar von 10 Minuten abgelassen. Das Wetter war den Ruderern im allgemeinen günstig, doch blieben kleine Störungen durch den Schiffsverkehr nicht aus. Das Rennen zeitigte folgende Resultate: Siegendes Boot der Auslegerklasse wurde „Vorwärts" mit der Besatzung Lebius, Guschke, Döring, Lanser, Steuer Stillert, durchfahrene Zeit 1 Stunde 30 Min. 3 Sec. In der Dollenbootklasse siegte Boot „Boz" mit der Besatzung Henneberg, Momber, Grönke, Antkowski, Steuer Bauer, durchfahrene Zeit 1 Stunde 38 Min. 35 Sec.

% **[Ausflug.]** Am Sonntag, den 1. September, feierte der „Lachs", Verein jüngerer Buchhändler in Danzig, sein zweites Stiftungsfest durch einen Ausflug nach Sagorsch. Einige nicht programmmäßige Regenschauer thaten der fröhlichen Festesstimmung keinen Abbruch. Der Spaziergang durch das herrliche Schmelzthal, die heiteren, frischen Gesänge und das improvisirte Tanzkränzchen bereiteten allen Theilnehmern frohe Stunden.

* **[Haupt-Gautag des Gaues 29 des Deutschen Radfahrer-Bundes.]** Derselbe fand gestern in Konitz statt. Vormittags wurde ein **100 Kilom.-Rennen** abgehalten mit folgendem Resultat: 1. Preis der Velociped-Club „Cito"-Danzig, 2. Preis der Graudenzer Radfahrer-Verein, 3. Preis der Radfahrer-Verein „Heinrich v. Plauen"-Schwetz. Nachmittags folgte **Corso-Preisfahren**: 1. Preis der Velociped-Club „Cito"-Danzig, 2. Preis der Graudenzer Touren-Club, 3. Preis der Radfahrer-Verein „Heinrich v. Plauen" in Schwetz; ferner **Reigenfahren**: 1. Preis Radfahrer-Verein-Graudenz, 2. Preis Velociped-Club „Cito"-Danzig. Nun folgte das **Duett-Kunstfahren**: 1. Preis Herr Lisinski-Danzig und Herr Arndt-Graudenz, schließlich **Solo-Kunstfahren**: 1 Preis Herr Arndt-Graudenz. Der 2. Preis kam nicht zur Vertheilung, da Herr Lisinski-Danzig gegen Herrn Einhaus wegen Differenzen Protest erhoben hat. Der 2. Preis für Solo-Kunstfahren wird voraussichtlich Herrn Lisinski-Danzig zuerkannt werden.

* **[Kirchendieb.]** Anscheinend um einen Kirchendiebstahl auszuüben, wurde der Brennereigehilfe Bruno Lipinski aus Koschlinski (Kr. Tuchel) gestern Abend in der verschlossenen St. Josephskirche von dem Küster vorgefunden und der Polizei übergeben, die ihn verhaftete.

Aus den Provinzen.

Nachspiele zum Gumbinner Prozeß.

Berlin, 31. Aug. Aus Gumbinnen wird dem „Berl. Tagebl." telegraphirt, daß Marten bis zur Entscheidung des Reichsmilitärgerichts in Gumbinnen verbleibt. Die Ueberführung nach Königsberg soll der größeren Sicherheit halber ebenfalls in Betracht gezogen worden sein. Gestern wurde den Eltern Martens gestattet, ihren Sohn im Gefängniß zu sprechen. Allen Militärpersonen ist in der Angelegenheit bei Vermeidung von Arreststrafen strengstes Stillschweigen über Einzelheiten aus der Untersuchung auferlegt worden. Dem Vernehmen nach steht eine **neue Verhaftung** des Sergeanten **Hickel** bevor.

Die „Deutsche Juristen-Ztg." schreibt: In Gumbinnen soll der Staatsanwalt nach Zeitungsberichten Folgendes gesagt haben:

„Wenn der Thäter ermittelt ist, muß auch die Strenge des Gesetzes walten. Auf Mord steht die Todesstrafe und vor Todesstrafe schreckt man gemeinhin zurück. Man klammert sich an ein Minimum, wenn die positive Unterlage fehlt. Ich bitte Sie also, nicht auf Mord, sondern meinem Antrag gemäß auf Todtschlag zu erkennen."

Es ist unglaublich, so fügt das genannte Blatt hinzu, daß ein Staatsanwalt so etwas gesagt haben soll und es ist auffallend, daß der fungirende Staatsanwalt, dem diese Worte in den Mund gelegt werden, die betreffenden Zeitungen noch nicht zu einer Berichtigung aufgefordert hat.

Zu dem Gumbinner Mordprozeß hat ferner auch der **Deutsche Uhrmacherbund** Stellung genommen und in seinem Organ, der „Deutschen Uhrmacher-Ztg.", eine Erklärung abgegeben, in welcher auf die erfahrungsmäßige Unzuverlässigkeit von Zeitangaben, wie sie im Gumbinner Prozeß in Frage kamen, hingewiesen wird. Zu dieser Erklärung schreibt der Syndicus des obengenannten Bundes, Rechtsanwalt Martin Henschel-Berlin, in einem daran anknüpfenden Artikel u. a.:

„Wenn die Zeugen so minutiöse Zeitangaben gemacht haben, daß man glauben könnte, den Bericht eines mit seinen Zeitmessungsinstrumenten ausgerüsteten Astronomen zu erhalten, so ist es ihre Sache, wie sie ihre Aussagen vor ihrem Gewissen vertreten können. Erschreckend aber ist es, daß der Staatsanwalt die unheimlich genauen Zeitangaben seiner Beweisführung zu Grunde legte und das angebliche Fehlen des Alibibeweises für wenige Minuten als Stütze, ja sogar als „gewaltiges Indicium" für den Schuldbeweis gegen den Angeklagten verwerthete. Die Erfahrung der Fachleute und das Rechtsgefühl vereinigen sich, um gegen eine derartige Beweisführung in einem Prozesse, in welchem es sich um den Kopf des Angeklagten handelt, nachdrücklichst zu protestiren."

W. **Elbing**, 31. August. In Cadinen treffen am 6. September die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaares, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise von Preußen, und am 9. September die Kaiserin ein. Der Kaiser wird am 19. September nach Cadinen kommen und voraussichtlich einige Tage der Jagd nachgehen.

L. **Schönsee**, 1. Sept. Auf dem Gute Preußisch-Lanke **erkrankten** mehrere Personen, die das Schlachten und Abhäuten einer **milzbrandkranken Kuh** und das Waschen des Fleisches bewirkt hatten, an Milzbrandpusteln. Durch rechtzeitiges ärztliches Einschreiten ist die Lebensgefahr, in welcher die Erkrankten schwebten, jetzt anscheinend beseitigt.

r. **Schwetz**, 1. Sept. Die hiesigen **Geschäftsleute** haben beschlossen, ihre Läden an **Sonn- und Feiertagen** schon um $9\frac{1}{2}$ Uhr zu schließen und um $11\frac{1}{2}$ Uhr wieder zu öffnen, um ihrem Personal, das die Kirche besuchen will, Zeit zum Ankleiden zu geben. Auch den auswärtigen Kirchgängern ist durch diese Einrichtung gedient, da sie sofort nach beendetem Gottesdienste ihre Einkäufe besorgen können, während sie bis dahin oft über $\frac{1}{2}$ Stunde in Wind und Wetter auf der Straße vor den Geschäften haben stehen und warten müssen.

≏ **Christburg**, 1. Sept. Gestern Vormittag **brannten** die zur Mühle Jankendorf gehörigen **Scheune, Stall und Speichergebäude** mit sämmtlichen Vorräthen nieder. — In Baumgarth wurde in einem Streite der Knecht Mull von drei verheiratheten Männern theils mit Knüppel, theils mit einem Spaten **erschlagen**. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft sind die Thäter gestern verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

♉ **Krojanke**, 1. Sept. Eine **Blutthat**, der leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ist hier vorgestern nahe der Mitternachtsstunde auf offener Straße verübt worden. Bei einem Streit auf der Straße versetzte der Kutscher Wendt aus Klukowo, ein zu Gewaltthätigkeiten sehr geneigter Mensch, dem Gutsarbeiter Gabrich einen etwa sieben Centimeter tiefen Messerstich in den Hinterhals. Der tödtlich Getroffene brach sogleich zusammen und wurde hierauf von dem Unhold unter rohen Zurufen noch mit Fußtritten arg zugerichtet. Noch ehe die Polizei einschreiten konnte, war er seinen Verletzungen erlegen. Der Unmensch wurde mit seinen Mitschuldigen gestern dem Gerichtsgefängniß in Flatow zugeführt.

Konitz, 1. Sept. Am Freitag Abend fand hier die feierliche Einführung des **neuen Rabbiners** Dr. Max Weyl (bisher Prediger in Spandau) statt. — In **Barkenfelde** überfiel ein 24jähriger Schmiedegeselle aus Ostpreußen in unsittlicher Absicht ein 16jähriges Mädchen auf dem Felde. Da letzteres sich zur Wehr setzte, zog er ein Messer und wollte dem **Mädchen den Hals durchschneiden.** In diesem Augenblicke eilten Personen, die den Vorgang aus einer nahen Mühle beobachtet hatten, hinzu und überwältigten nach heftigem Kampfe den Verbrecher, der dann dem Amtsgerichte in Schlochau zugeführt wurde.

y. **Bublitz**, 2. Sept. **[Ueberfahren.]** Gestern Abend gegen 8 Uhr wurden dem Streckenarbeiter Guse von hier, welcher vertretungsweise auf dem Bahnhofe beschäftigt war, bei der Ausführung von Rangirbewegungen des Zuges 275 **beide Beine unterhalb des Kniegelenkes abgefahren.** Der Schwerverletzte wurde auf Anordnung des Kassenarztes in das hiesige Krankenhaus aufgenommen, wo ihm beide Beine oberhalb des Knies abgenommen werden mußten.

* Ueber die vom **Kaiser angeordnete Hilfsthätigkeit** für die **Abgebrannten in Wystiten** schreibt man der „Königsb. H. Ztg.":

Von dem Brandunglück war dem Kaiser telegraphisch Anzeige gemacht worden und umgehend erhielt Herr Forstmeister v. St. Paul in Nassawen ein von dem Kaiser unterzeichnetes Telegramm folgenden Inhalts: „Um Meine Theilnahme an dem Unglück zu bethätigen, welches die Meinem Besitze Rominten benachbarte Grenzstadt Wystiten betroffen hat, ermächtige Ich Sie, den Verunglückten durch Mundvorrath und Kleidung zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zwecke stelle Ich Ihnen bis zu 10000 Mk. zur Verfügung. Dieselben sind in Meinem Civilcabinet zu liquidiren. Sie haben Mir telegraphisch über die Art und Weise der Ausführung zu berichten." Diese Freudenbotschaft konnte Herr v. St. Paul schon am Mittwoch den Verunglückten überbringen. In Ausführung der kaiserlichen Anweisung hat derselbe angeordnet, daß täglich ein größerer Posten Brod von diesseits nach Wystiten geliefert werde, und hat einen preußischen Fleischer beauftragt, vorläufig in Rußland aufgekaufte Rinder und Schafe zu schlachten und vier Centner Fleisch täglich an die Abgebrannten zu vertheilen. Auch ist schon am Donnerstag ein Posten Kleidungsstücke und Decken von Mehlkehmen aus nach Wystiten geliefert worden. Dem Kaiser von Rußland konnte erst am Mittwoch das Unglück gemeldet werden, da der Telegraphendraht durch den Brand vernichtet, und somit die telegraphische Verbindung unterbrochen war.

m. **Insterburg**, 1. Sept. Das hiesige **Kriegsgericht** sprach gegen den früheren Kaufmann, jetzigen Hausdiener Otto Mühlbacher, früher in Kussen, zuletzt in Danzig wohnhaft, welcher z. Z. im hiesigen Landgerichtsgefängniß eine viermonatige Freiheitsstrafe verbüßt, auf Antrag des Commandeurs des Landwehrbezirks Danzig die **Degradation** vom Unteroffizier zum Gemeinen aus. Mühlbacher wurde durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 10. Juni d. J. wegen betrügerischen Bankerotts zu vier Monat Gefängniß verurtheilt, in Folge dessen jetzt seine Entfernung aus dem Unteroffizierstande erfolgte.

Memel, 31. Aug. Im Kurischen Haff ist während eines heftigen Sturmes der vor der Mündung des Loyeflusses vor Anker liegende, mit Heu beladene Kahn des Schiffers Tullmin aus Skirwieth untergegangen. In Folge der überaus starken Rollung schlug das Fahrzeug in wenigen Minuten voll und sank, so daß an ein Auspumpen des Wassers nicht zu denken war, und der Schiffer, der mit seiner Frau und dem Matrosen an Bord auf günstigen Wind gewartet hatte, nur mit genauer Noth mit seinen Gefährten auf einem mitgeführten Handkahn das nahe Ufer zu erreichen vermochte, allerdings unter Zurücklassung der Betten und der sonstigen Habe. (M. D.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 30. Aug. Die kais. Yacht „**Hohenzollern**", Commandant Contreadmiral Graf v. Baudissin, hat soeben Ordre erhalten, bereits am Sonnabend, den 7. September, von Kiel nach Danzig in See zu gehen. — Das Hochseetorpedoboot „S 102", das erste Fahrzeug der bei der Firma Schichau im Bau befindlichen Bootsserie „S 102" bis „S 107", ist heute aus Pillau hier eingetroffen und wird nach erfolgter Seeklarbesichtigung an Stelle von „S 95" der A-Torpedobootsdivision beitreten und mit der Herbstflotte nach Danzig gehen. — Der kleine Kreuzer „**Medusa**", welcher sich auf einer viertägigen forcirten Probefahrt befindet, wird nach günstiger Erledigung derselben außer Dienst stellen. Die Besatzung geht auf den zu Danzig in Dienst zu stellenden Kreuzer „**Falke**" über.

— Zu der **Explosion auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große"** meldet ein weiteres Telegramm, daß auf dem Schiffe noch während der Nacht mit der Beseitigung des Schadens durch Einfügung eines Rohrzwischenstahls begonnen wurde. Morgen führt das Schiff die Bunkerung aus und schließt sich Montag früh bereits der Uebungsflotte wieder an. Daß bei dem Unfall nicht einmal Verletzungen vorgekommen sind, ist auf die Geistesgegenwart des Heizerpersonals zurückzuführen.

Vermischtes.

Kaiserin Friedrich und ihre Mutter.

Es ist bekannt, daß die verstorbene Kaiserin von Jugend auf einen ausgesprochenen Eigenwillen bekundet hat, und von der Familie wurde sie darum auch als die Einzige angesehen, welche geeignet war, der Mutter gegenüber aufzutreten, wenn es galt. Die Königin hatte eine hohe Meinung von dem Urtheil ihrer Tochter und ließ ihr oft Einreden zu, die sie niemandem sonst gestattet hätte. Allein auch in diesem Verhältniß zwischen Mutter und Tochter gab es eine Grenze, an welcher die Gegensätze aufeinanderstießen. Die verstorbene Marchioneß of Ailesbury erzählte, wie „Modern Society" schreibt, hierüber eine bezeichnende Geschichte. Es war zu der Zeit, als der berühmte Leibdiener der Königin, John Brown, sich der außerordentlichen Gunst und des größten Einflusses am Hofe erfreute. In einem Familienrath war endlich beschlossen worden, der Königin ehrerbietige Vorstellung hierüber zu machen und niemand anders konnte mit der heiklen Mission betraut werden, als die zu Besuch in Windsor anwesende deutsche Kronprinzessin. Bei einem Frühstück zu Zweien entledigte sie sich ihrer Aufgabe mit dem größten Zartgefühl. Die königliche Mama hatte schweigend zugehört. Als die Kronprinzessin aber geendigt hatte, ergriff Ihre Majestät die silberne Tischglocke, und der eintretende Diener erhielt von seiner Gebieterin den Bescheid: „Den Wagen für Ihre Kaiserliche Hoheit zum Bahnhof in einer halben Stunde."

* **[Ueber ein Aufsehen erregendes Duell]** wird dem „Berliner Tagebl." aus Petersburg berichtet: Die Petersburger „Lebewelt" hat einen der Ihrigen verloren, den Fürsten Wittgenstein, einen glänzenden Offizier der Garde, der aber noch mehr in der wenig vornehmen Welt der Tingeltangel glänzte. Einer dieser „Sterne" dieser letzteren Welt, der mit dem Fürsten in einem Vergnügungszuge einen Ausflug nach einem Vororte von Petersburg machte, war die Ursache des Duells, das ihm sein junges Leben kostete. Die Tingeltangeldame saß in einem Wagen des Zuges mit einer ihrer Bühnencolleginnen einem Unbekannten gegenüber, den die beiden Dämchen ein wenig „aufzogen", indem sie mehr oder minder humoristische Vermuthungen über seine Nationalität zum Ausdrucke brachten. Der unbekannte Herr verlor bei den frechen Scherzen schließlich die Geduld und sagte, sich von seinem Platze erhebend: „Meine Damen, ich will Ihnen über meine Nationalität Auskunft geben, da Ihnen das viel Sorge zu machen scheint: ich bin Russe, aber woher sind Sie eigentlich?" — „Wir sind Pariserinnen", erwiderte das eine der Dämchen. — „So!" bemerkte der Herr, „das glaubt Ihnen kein Mensch, denn die Pariserinnen haben die Gewohnheit, höflich zu sein, während Sie das Gegentheil davon sind." Bei diesen Worten eilten die Damen wüthend hinaus und riefen einen Offizier, der ihnen für diesen Tag als Ritter diente und der auf der Plattform des Wagens stand. Dieser Offizier, der Fürst Wittgenstein, ein naher Verwandter des verstorbenen Fürsten Hohenlohe, nahm Partei für die Schöne; es kam zuerst zu einem Wortwechsel, dann zu einem Kartenwechsel und einem Duelle, in welchem der Fürst von einer Kugel in der Unterleibsgegend tödtlich getroffen wurde, während sein Gegner, ein einfacher Kaufmann, nur einen durchschossenen Oberrock zu beklagen hatte. Die Sache hat in der Petersburger Gesellschaft die größte Aufregung hervorgerufen.

* **[Ueber eine geheimnißvolle Angelegenheit]**, in der ein Berliner Ingenieur die Hauptrolle zu spielen scheint, berichtet aus Antwerpen unter dem 25. v. der Correspondent des „B. Tagebl." folgendermaßen: In der Nacht zum Sonnabend wurde hierselbst auf der Avenue des Arts ein gut gekleideter Mann aufgefunden, der in bewußtlosem Zustande auf der Erde lag, und neben dem sich ein leeres Portemonnaie befand. Die Polizei ließ den Bewußtlosen sofort nach dem St. Elisabeth-Hospital bringen, aber trotz der sorgfältigsten Pflege befand er sich gestern Abend noch nicht in einem solchen Zustande, daß man ihn über die Ursache des ihm widerfahrenen Unfalles sowie über seine Personalien befragen konnte. Er phantasirte heftig und sprach hierbei von seiner Taschenuhr und seinem Gelde, woraus man schließt, daß er an jener Stelle von Banditen überfallen, niedergeschlagen und dann beraubt worden ist. Aus bei dem etwa 45 Jahre alten Herrn vorgefundenen Papieren glaubt man annehmen zu dürfen, daß derselbe Fritz Heymann heißt, Ingenieur seines Standes ist und in Berlin seinen Wohnsitz hat. — Einen Ingenieur dieses Namens weist das Berliner Adreßbuch nicht auf.

* **[Einen Abderitenstreich]** hat sich, wie das „Berl. Tagebl." erzählt, die Züricher Polizei geleistet, der ein würdiges Seitenstück bildet zu dem salomonischen Entscheid des thurgauischen Polizeidirectors, der das Ueberbrettl gleich den Jahrmarktskünstlern unter die Hausirgewerbe setzte. Wurde da vor einiger Zeit ein böser Stier zur Schlachtbank geführt. Mitten in der Stadt riß derselbe seinem Treiber aus. Auf dem Trottoir der belebtesten Straße rannte er dahin und jagte vor sich her alles in die Flucht. Ein beherzter Droschkenkutscher, der des Weges gefahren kam, warf sich dem rasenden Thiere entgegen, und mit Hilfe eines hinzugekommenen Polizisten gelang es, den Ausreißer seinem Bestimmungsorte zuzuführen. Von Rechts wegen müßte die höchst einfache Geschichte zu Ende sein, daß sie es aber noch nicht ist, giebt ihr erst ihren richtigen Charakter. Etliche Tage später erhielt der muthige Kutscher ein Strafmandat über 6 Francs 70 Cent., weil er durch bewußten Anlaß einen Volksauflauf hervorgerufen und sich in polizeiliche Functionen eingemischt habe.

* **[Die zähringer Löwenfamilie.]** Ein köstliches Erlebniß des Großherzogs von Baden berichtet der soeben ausgegebene „Bad. Militärvereins-Kalender" für 1902. Auf einer Reise wurde der Großherzog in einem Dorfe feierlich empfangen; der Bürgermeister hatte eine schöne Rede vorbereitet, fand aber vor Verwirrung keine Worte. „Königliche Hoheit", begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen" — weiter ging's nicht mehr, alle Anstrengungen, den Faden fortzuspinnen, blieben erfolglos. „Und so wünschen wir", rief der Dorfoberste endlich, „Seine königliche Hoheit und — und die ganze zähringer Löwenfamilie lebe hoch!" Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber den zähringer Löwenorden — heißt es — hat er ihm doch nicht verliehen.

* **[Der letzte Ueberlebende von Waterloo.]** In Worthenburg ist im Alter von 108 Jahren der letzte Ueberlebende der Schlacht bei Waterloo, der Landmann Charles Richards, gestorben. Der Verblichene, der ein besonderer Schützling der Königin Victoria gewesen, stand bei Waterloo in den Reihen der Grenadiere und hatte nach seiner Erzählung im entscheidenden Augenblick eine Botschaft des Herzogs von Wellington an Blücher zu überbringen, welchen Auftrag er zur Zufriedenheit des „eisernen Herzogs" vollführte. Richards, der bis zu seinem neunzigsten Lebensjahre Mitglied des Kirchenchors seiner Geburtsstadt war, hinterläßt nicht weniger als 182 Nachkommen.

* **[Einen willkommenen Biergruß]** aus Berlin fand dieser Tage der Besitzer des Minerva-Hotels in Ahlbeck bei einer Segelpartie, die er auf der Ostsee unternahm. Etwa zwei Kilometer vom Lande entfernt bemerkte er eine auf den Wellen treibende Flaschenpost, in welcher sich ein Zettel befand, der folgende Inschrift trug: „Wer diese Flasche findet und den Zettel einsendet, bekommt eine Tonne guten göttlichen Trankes. Ahlbeck, Juni 1900, Hoflierant Bötzow." Der Inhalt der Flaschenpost, die somit 14 Monate auf der Ostsee getrieben ist, ist natürlich nach Berlin gesandt worden.

Friedeberg (Neumark), 31. Aug. Der ehemalige **Rendant** der hiesigen Vorschußkasse, **Kutzer**, der Vater des zweiten Directors derselben, ist, wie das „Friedeb. Kreisblatt" mittheilt, ebenfalls **verhaftet** worden.

Leipzig, 31. Aug. Heute Nachmittag wurde auf dem Uebergange der Magdeburger Eisenbahn in Gohlis das **Fuhrwerk** des Milchhändlers Mischke, auf welchem sich 5 Personen befanden, **von 2 Locomotiven** gefaßt und **zertrümmert.**

Alle 5 Insassen wurden verletzt, zum Theil schwer. Die Ehefrau des Milchhändlers starb bei der Ueberführung nach dem Krankenhause. Der Bahnwärter, welcher gerade im Begriff gewesen war, die Schranke zu schließen, hatte den Führer des Fuhrwerks vergeblich gewarnt.

Coblenz, 31. Aug. Wie die Regierung bekannt giebt, sind bei dem **Brande des Regierungsgebäudes** am 16. August sämmtliche Hinterlegungsacten ein Raub der Flammen geworden.

Essen a. d. Ruhr, 2. Sept. (Tel.) Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge wurden am Sonnabend auf dem Schachte 3 und 4 der Ewaldgrube bei Herten **drei Bergleute** durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß **getödtet**.

Coburg, 2. Sept. (Tel.) Wegen eines Mädchens kamen in vergangener Nacht mehrere **italienische Arbeiter** untereinander in **Streit**; ein Arbeiter wurde **erstochen**, ein anderer schwer verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

Petersburg, 2. Sept. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist das **Theater** des literarisch-artistischen Vereins, das sogenannte kleine Theater, **abgebrannt**. Die Vorstellung hatte noch nicht begonnen. Im Theater waren in den letzten Tagen Reparaturen ausgeführt worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Charkow, 31. Aug. Den „Charkowskija Wjedomosti" zufolge wurden auf der Strecke der Charkow-Nikolaibahn in zwei Fällen **Eisenbahnzüge durch Raupenschwärme zum Stehen gebracht.**

San Sebastian, 1. Sept. Wegen eines im „Correo Guipuzsoe" erschienenen, für die spanische Flotte beleidigenden Artikels stellten Offiziere und Mannschaften des hiesigen **spanischen Geschwaders die Redacteure des Blattes in ihrem** Bureau zur Rede. Es kam hierbei zu **Thätlichkeiten**, wobei ein Redacteur und drei Marinesoldaten verwundet **wurden**.

Cadix, 1. Sept. Die Bevölkerung von Setenil hat sich **gegen die Steuerbeamten zusammengerottet**; es kam zu einem heftigen **Zusammenstoße**, bei welchem mehrere Personen getödtet und mehrere verletzt sein sollen. Der Chef der Gendarmerie hat sich nach Setenil begeben.

Newyork, 31. Aug. Eine Depesche aus Kalispel (**Montana**) meldet: Bei der Station Nyack im Gebirge riß gestern ein **Güterzug** entzwei, 28 Wagen, mit Kies beladen, rollten in Folge dessen den Berg hinab und fuhren von hinten in einen Personenzug hinein. Ein Salonwagen, in welchem sich der Gehilfe des Superintendenten der „Great Northern Railway", Dowe, befand, sowie ein mit Arbeitern besetzter Wagen wurden zertrümmert und verbrannten. Dowe, sein Sohn sowie **34 Arbeiter kamen ums Leben**, davon waren 33 skandinavische.

Standesamt vom 2. September.

Geburten: Arbeiter Otto Schwohl, T. — Schuhmachergeselle Bernhard Przechlewski, S. — Kesselschmiedegeselle Conrad Friese, T. — Maschinenschlosser Carl Timm, S. — Schuhmachergeselle August Hein, T. — Maurergeselle Theodor Groll, S. — Grenzaufseher Friedrich Szemjonneck, T. — Arbeiter Emil Gramsdorf, S. — Schuhmachergeselle Ernst Kollmann, S. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Paul Ellwart, S. — Schiffbauer Ludwig Kelch, 2 S. — Schlossergeselle Johannes Kostowski, S. — Postbote Paul Hopp, T. — Arbeiter Theophil Zielinski, S. — Klempnergeselle August Sommer, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Todesfälle: Frau Auguste Schulz, geb. Perl, 51 J. — S. des Arbeiters Wilhelm Richert, 4 M. — Oberlootse a. D. Wilhelm Friedrich Siewert, 76 J. 4 M. — Rentiere Ida Mix, 58 J. 8 M. — T. des Maschinenbauers Johann Dzaack, 8 M. — T. des Musikers Friedrich Unger, 5 J. 7 M. — S. des Anstreichers Franz Wilinsky, 3 W. — S. des Schneidermeisters Albert Scheffler, 3 W. — Wittwe Caroline Majewski, geb. Giesbrecht, 70 J. 4 M. — Kgl. Amtsgerichtsrath z. D. Johann Friedrich Gustav Luhme, 68 J. 8 M. — T. des Malergehilfen Adolph Wilmanowski, 6 M. — T. des Schlossergesellen Paul Neumann, 1 J. — Wittwe Louise Marianna Peters, geb. Böhmert, 82 J. T. des Sattlergesellen Eugen Hildebrandt, 7 M. — T. des Arbeiters Karl Nein, 7 M. — S. des Arbeiters Gottlieb Golleß, 18 Tg. — T. des Arbeiters Herrmann Wiszniewski, 10 W. — S. des Arbeiters Albert Haber, 7 W. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 2. September.

Weizen ruhig, unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 747 Gr. 158 M, bezogen 761 Gr. 150 M, hochbunt 766 Gr. 164 M, roth leicht bezogen 150 M, Sommer- 761 Gr. 149 M, 783 und 799 Gr. 152 M, besetzt 734 Gr. 140 M, 729 Gr. 136 M, feucht 703 Gr. 130 M per Tonne.

Roggen matt. Bezahlt ist inländischer 744 und 750 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** feinste weiße unverändert, in guter Kauflust. Gehandelt ist inländische große 638 Gr. 111 M, 686 Gr. 121 M, 650, 674 und 680 Gr. 122 M, 698 Gr. 123 M, 650 Gr. 124 M, 680 Gr. 125 M, 656 Gr. 126 M, helle 709 Gr. 130 M, weiße 704 Gr. 133 M, Chevalier- 686 Gr. 134 M, extra feine weiße 136 M per To. — **Hafer** 3 M niedriger. Bezahlt ist inländischer je nach Qualität 121 bis 130 M per To. — **Linsen** russ. zum Transit 155, 160 M per To. gehandelt. — **Erbsen** inländ. alte Futter- 126, M per To. bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 135 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit besetzt 190 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländischer 253 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,27½, 4,30 feine 4,15, 4,20 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Getreide-Bestände exclusive der Danziger Oelmühle und der großen Mühle am 31. August 1901: Weizen 928, Roggen 2057, Gerste 5841, Hafer 1787, Erbsen 112, Mais 6, Wicken 51, Bohnen 10, Hanfsaat 2, Dotter 26, Oelsaat 1137, Leinsaat 1, Lupinen —, Linsen 1166, Hirse 23, Mohn 36, Senf 11, Buchweizen —, Anis —, Serabella 6 Tonnen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. August 1901. Wind: W.

Angekommen: Immanuel, Hansen, Fowey, Thonerde. — Luna, Taarvig, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Diomedes (SD.), Bundt, Holtenau, leer. — Frey (SD.), Grönberg, Lübeck, Melasse. — Jyden (SD.), Johnsen, Kopenhagen, Güter. — Castor (SD.), Albers, Köln, Güter. — Blonde (SD.), Rosenbaum, London, Güter.

Den 1. September. Wind: W.

Angekommen: Stella (SD.), Janzen, Rotterdam, Güter. — Ludwig, Sjövall, Carlshamn, Steine. — Carl, Sandelin, Wisby, Kalksteine. — Matador, Berg, Saßnitz, Kreide. — Toledo (SD.), Hawick, Newcastle, Kohlen. — Martha (SD.), Arends, Kopenhagen, leer.

Den 2. September. Wind: W.

Angekommen: Freda (SD.), Holm, Helsingör, leer.
Ankommend: 2 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schellingsfelde, Neue Sorge Nr. 12 belegene, im Grundbuche von Schellingsfelde Blatt 44, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Maurermeister **Johann** und **Auguste** geborene **Kornblum Dombrowski**'schen Eheleute eingetragene Gebäude-Grundstück

am 12. Oktober 1901, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 3 ar 80 qm groß und mit 1527 Mark Nutzungswerth veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (8734

Danzig, den 30. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der verwittweten Frau Hausbesitzerin **Marcianna Makowski** geb. **Drust** zu Graudenz ist am 30. August 1901, Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann **Julius Holm** in Graudenz. Anmeldefrist bis 3. November 1901. Erste Gläubigerversammlung

den 5. Oktober 1901, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 16. November 1901, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 13. Offener Arrest mit Anmeldefrist bis 30. September 1901. (9748

Graudenz, den 30. August 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Verklarung.

Zur Aufnahme der Verklarung über die Seeunfälle, die sich während der Reise des Schiffes **„Ida"**, Capitain **Hansson**, von Danzig nach Lübeck ereignet haben, ist Termin

auf **den 3. September 1901, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht hier, Pfefferstadt 33—35, Zimmer parterre, Hofgebäude, bestimmt. (9835

Danzig, den 2. September 1901.

Königliches Amtsgericht 10.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oliva belegenen, im Grundbuche von Oliva Blatt 248, 197, 110, 299, 297 und 298, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baugewerksmeisters **Adolf Kirschner** in Oliva bezw. des p. **Kirschner** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Therese** geb. **Hinz** eingetragenen Grundstücke

am 7. Oktober 1901, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind in den Steuerbüchern wie folgt verzeichnet:

Bezeichnung des Grundstücks:	Art des Grundstücks:	Größe:	Nutzungswerth:	Reinertrag:
Oliva Blatt 248	Gebäudegrundstück	0,1531 ha	1336 Mk.	—
Oliva Blatt 197	Ackergrundstück	0,1120 ha	—	0,31 Thlr.
Oliva Blatt 110	Ackergrundstück	1,2369 ha	—	3,38 Thlr.
Oliva Blatt 296	Gebäudegrundstück	0,0784 ha	912 Mk.	—
Oliva Blatt 297	Gebäudegrundstück	0,0784 ha	912 Mk.	—
Oliva Blatt 298	Gebäudegrundstück	0,1952 ha	850 Mk.	—

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 27. Juli 1901. (8689

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. Js. ab wird Coke auf unserer Gasanstalt zu den nachstehend ermäßigten Preisen abgegeben:

	Grobcoke.	Kleincoke.	
1 hl	1,00 Mk.	1,10 Mk.	
5 „	5,00 „	5,50 „	
10 „	10,00 „	11,00 „	frei Hof Gasanstalt.
20 „	20,00 „	22,00 „	
40 „	38,00 „	42,00 „	

Soll die Abfuhr durch die Gasanstalt bewirkt werden, so sind außerdem an Abfuhrkosten zu zahlen:

	Innerhalb der Stadt	Nach den Vorstädten außer Neufahrwasser
für 10 hl	1,50 Mk.	2,25 Mk.
„ 20 „	2,25 „	3,25 „
„ 40 „	4,00 „	4,50 „

Bei Abfuhr durch die Eisenbahn kostet ein Waggon von 200 Ctr. frei Anschlußgeleise Gasanstalt
Grobcoke 230 Mk.
Kleincoke 260 Mk.

Vorausbestellungen von 10 Last aufwärts für den kommenden Winter zum jeweiligen Tagespreise sind thunlichst bis zum 1. Oktober cr. unter genauer Angabe des gewünschten Quantums und der Lieferzeit schriftlich an die unterzeichnete Deputation zu richten. (9779

Danzig, den 30. August 1901.

Die Deputation für die städtischen Beleuchtungs-Anstalten.